

1884.

Die Kaiser-Zusammenkunft in Skierniewice.

Franz Joseph m. p.

Während der Vorführung beider Truppen, welche die strammste Haltung zeigten, traten die Monarchen

Bei der gestrigen Aufführung des Ballettes erschienen im Theatersaale zuerst die Hofherren und Hofdamen, die Minister, die Generalität und die Suiten der Allerhöchsten Herrschaften; sodann traten Kaiser Wilhelm, die Kaiserin am Arme führend, Kaiser Franz Josef mit der Großfürstin Maria Pavlovna am Arme, Kaiser Alexander und die Großfürsten ein. Die Kaiserin nahm in der Mitte des ersten Ranges Platz, zur Rechten der Kaiserin Kaiser Franz Josef, zur Linken Kaiser Wilhelm. Neben Kaiser Franz Josef zur Rechten saßen die Großfürstin Maria Pavlovna, Kaiser Alexander, die Hofdame Kostvorovska, Graf Ránsky, von Giers, zur Linken

Die Marschallinnen der Mode.

Die Mode hat also ihre Existenzberechtigung — die Eleganz ist zugleich Milthätigkeit. Verdammenswerth sind nur jene, die mit der Mode Mißbrauch treiben und, kein Maß kennend, sich an ihren Erzeugnissen gewissermaßen berauschen. Wenn es Saufbolde gibt, trägt der gute Wein oder der Weinbauer die Schuld daran?

Wir sehen die Pompadour, die das Scepter durch zwanzig Jahre in den zarten Händchen hielt, durch ihren Geschmack herrschte, einen neuen Stil erfand, Sèvres erschuf, eine Epoche abschloß und dann stark der Nachwelt die tausenderlei Kleinigkeiten, den man nichtachen wichtigen Land überlassend, in welchen Geschmack und Caprice sich zu seltener Harmonie paaren

Vor dem Sturze des zweiten Reichs, langten die Mode-Marschallinnen wieder ihren früheren, für kurze Zeit freilich erloschenen Glanz. Die erste unter allen war die Fürstin Metternich, geborene Gräfin Pauline v. Sándor. Ungarin von Geburt, eine Metternich von mütterlicher Seite, war sie zwanzig Jahre alt, als sie nach Frankreich gerieth. Sie war ursprünglich nicht hübsch gewesen, aber im Verlaufe von zehn

des Kaisers Wilhelm die Gräfin Kotschubei, Fürst Bismarck, die Großfürsten und die Generalin Gurko. — Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich verlieh dem Generalgouverneur Gurko das Großkreuz des Leopold-Ordens. — Gestern um 5 Uhr nachmittags stattete Fürst Bismarck nebst seinen Söhnen dem Generalgouverneur Gurko einen Besuch ab.

Während die Monarchen auf der Jagd waren, hatten Fürst Bismarck, Graf Rádko und von Giers eine Konferenz, die etwa zwei Stunden dauerte. Später unternahm Fürst Bismarck eine Spazierfahrt durch den Park. Gelegentlich fanden sich die drei Minister im Freien bei dem Photographen wieder und ließen sich die von demselben gemachten Aufnahmen einzelner Scenen der Entrevue und der sie begleitenden Feste zeigen. Um 6 1/2 Uhr abends wurde Graf Rádko vom Kaiser Wilhelm empfangen. Um 7 Uhr fand Familien diner im Schlosse und gleichzeitig Marischallstafel im Specialbahnhofe statt. Anwesend waren Ihre Majestäten die Kaiserin und die drei Kaiser, die hier anwesenden drei Großfürsten, Großfürstin Maria Pavlovna, Fürstin Kotschubei, die Damen der Kaiserin Gräfin Apraxin und Fräulein Oserov, ferner Fürst Bismarck, Graf Rádko, Baron Mondel, Graf Wollenstein, von Albedyll, Graf Behndorff, Fürst Radziwill, von Schweinitz, General Werder, die Minister Boroncov-Dastov, Tolstoj, von Giers und Banovskij, Generalgouverneur Gurko, Fürst Lobanov, General Cerebin. — Um 9 Uhr fand Theatervorstellung statt. Sodann wurde der Thee serviert.

Skjernievice, 17. September.

Die Abreise der deutschen Gäste erfolgte pünktlich um 8 Uhr morgens. Die glänzende Suite versammelte sich auf dem Perron, während die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den weiten Räumen des Specialbahnhofes sich in herzlichster Weise verabschiedeten. Fünf Minuten vor Abgang des Zuges traten dieselben auf den Perron hinaus: Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, Kaiser Franz Josef, die Großfürstin während, dann Kaiser Alexander und die Großfürsten, von welchen Großfürst Michael Nikolaevich mit zwei Söhnen und General Richter zur Theilnahme an den Manövern am Rhein mitfahren. Erneut Abschied nehmend, küßte Kaiser Wilhelm der Kaiserin erst den Mund, dann zweimal die Hand; die Augen des greisen Monarchen waren feucht von Thränen und auch die Kaiserin sichtlich ergriffen; hierauf küßte Kaiser Wilhelm der Großfürstin die Hand, umarmte und küßte dreimal die Kaiser Franz Josef und Alexander sowie die Großfürsten und sprach sodann den im Halbkreise versammelten russischen und österreichischen Suiten den Dank für die herzliche Aufnahme aus. Nachdem der Kaiser den Waggon bestiegen, trat er salutierend an das Fenster und blieb in dieser Stellung, bis der Zug den Perron verließ, der Kaiserin, den beiden Kaisern und den Großfürsten mit der Hand Grüße zuwinkend. Die Suite verbeugte sich tief als der Zug sich in Bewegung setzte; viermaliges dröhnendes Hurrah aller Versammelten begleitete denselben. Kaiser Franz Josef drückte jedem Herrn der deutschen Suite mit freundlichem Adieu die Hand. Als die Allerhöchsten Herrschaften den Perron verließen, führte Kaiser Franz Josef die Kaiserin am Arme.

Jahren entwickelte sie sich zu einer Schönheit, daß man glaubte, sie müsse auch in ihrem Lenz entzündend gewesen sein. Die Seele wirkt eben auf das Antlitz zurück; der geistige und sittliche Gehalt schmelzen allmählich die Form um. Eine geistvolle Prinzessin ist immer hübsch, wenn sie es sein will. Die Fürstin Metternich begründete die Herrschaft des Geistes in der Mode. Sie führte auch die Charaden ein, die Wagner'sche Musik, die Bieder der Theresia, die Redoute-Abende nach Wiener Muster, die Wohltätigkeits-Bazare. Und was gar ihre Roben betrifft, so entlehnte sie deren Formen in unerschöpflicher Findigkeit den Trachten der Königinnen und Bäuerinnen, der Fabel und der Geschichte, den entlegensten Ländern und ältesten Zeiten, den Heldinnen der Nibelungen und den Feerien der Porte Saint-Martin, so daß es zu den Unmöglichkeiten gehört, dieselben auch nur trocken aufzuzählen. Die Prinzessin lenkte mit verhängten Jägeln den Wagen der Phantasie, beschwingte Drachen waren ihr Gespann, das sie in kühnem Fluge in das Reich der Sterne entführte. Niemand wagte ihr zu widersprechen. In dem Alter der schönen Chimären und der jugendlichen Kühnheit darf man eben alles wagen. Heute beherrscht die schlichte Einfachheit ihre Toilette ebenso wie ihre Handlungen. Den Sommer ihres Lebens charakterisieren Ruhe und Sanftmuth, welche schon im voraus Achtung für den kommenden Herbst einflößen.

Die Gräfin von Pourtalès ist seit Mme. de Récamier die meistgefeierte Schönheit in Paris. Eine Fülle blonder Locken umrahmt ihr bezauberndes Gesichtchen. Die Zeit selbst wagt sich nicht an die Rosen dieser Wangen heran, und sie entblättert dieselben nur durch Schmetterlingsflügelschläge. Die Gräfin war die erste, die bei Diners die silbernen Candelaber auf

Inland.

(Vorbereitungen für die Ankunft Sr. Majestät.) Mit freudiger Erwartung sieht die Bevölkerung von Vorarlberg der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers entgegen. Ueberall im Lande, wo der Kaiserzug passieren wird, namentlich aber in Bregenz, werden umfassende Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange getroffen. Besonders schön soll die See- und Bergbeleuchtung werden.

(Böhmen.) Angesichts des Herbst'schen Antrages protestieren die czechischen Blätter gegen jeden Versuch der Verwirklichung der Theilungs-Idee, welche in den Begründungsworten des Antrages gestreift wird, aber was den Antrag selbst betrifft, so sieht der „Poztok“ in demselben eine sachlich günstigere Wendung im Vergleiche zu den Manifestationen während des vorjährigen Landtages und in den deutschen Landbezirken; der Antrag enthalte nichts, was den Principien der czechischen Partei widerstreben würde und was die Czechen nicht schon oft aber vergeblich angestrebt haben. Die deutschen Abgeordneten hätten hiermit einen Boden betreten, auf welchem wir ihnen schon vor vielen Jahren Verhandlungen angeboten haben. Dies sei ein sehr erfreuliches Zeichen, denn damit sei die erste Bedingung einer möglichen Verständigung gegeben. Der Antrag bedeutet das Anerbieten zu Verhandlungen zwischen Gleichen mit Gleichen. Die völlige nationale Abgrenzung in den verschiedenen Bezirken sei zwar sehr schwierig, allein was nur überhaupt möglich sei, werde auch seitens der Czechen zugestanden werden. „Wir wundern uns nur“, sagt der „Poztok“, „daß die deutschen Abgeordneten nicht schon in früheren Jahren, da sie die Majorität besaßen, solche Anträge eingebracht und erledigt haben zum gemeinsamen Vortheile beider Nationalitäten.“

(Der Salzburger Landtag) beschloß vorgestern, das k. k. Ackerbauministerium durch den Landesauschuß um Einbringung einer Regierungs-vorlage, betreffend die Regelung der Fischereirechte in Salzburg, ersuchen zu lassen. Die Vorlage, betreffend die Abänderung des Landesgesetzes über die Errichtung, Erhaltung und den Besuch der öffentlichen Volksschulen, sowie über die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes, wurde angenommen und der Landesauschuß beauftragt, über die Einführung des Halbtagsunterrichtes unter Ausdehnung der gepflogenen Erhebungen auf Umfang und Wirkung der durchgeführten Schulbesuchs-Erleichterungen in der nächsten Session zu berichten.

(Kroatien.) Die ersten zwei Wahltage in Kroatien sind nicht besonders glücklich für die Nationalpartei ausgefallen. Sie verlor zwei Bezirke, auf deren Behauptung sie besonderes Gewicht legte, und verlor beide an die Starčevićaner; in Kopreinitz verdrängte niemand geringerer als David Starčević selbst, der also auf jeden Fall wieder im Landtag sitzen wird, den Candidaten der Nationalpartei, Dr. Spevec, den diese Partei zu ihren Koryphäen zählt, und in Warasdin-Töplitz unterlag Domherr Bučetić gegen den Pfarrer Simet. Bis jetzt sind noch keine größeren Ruhestörungen vorgekommen; doch heißt es, Miklatović sei in seinem Wahlbezirk thätlich insultiert worden und der einstige Justizchef Derenčin, der nun als Oppositionsmann in Djalovar candidiert,

habe durch die Behörde gegen Mißhandlung von Seite der Bauern geschützt werden müssen. — Bisher ist das Resultat von 48 Wahlen bekannt; es wurden an den beiden ersten Wahltagen gewählt: 32 Anhänger der Nationalpartei, 7 Unabhängige, 6 Starčevićaner und 3 Wilde.

Ausland.

(Zur Kaiser-Entrevue.) Vorgestern haben die drei Kaiser und ihre Minister von einander Abschied genommen, und bald wird der Ort, wo Besprechungen von einer weit in Raum und Zeit hinausgreifenden Bedeutung stattgefunden haben, wieder in seine Stille zurückgesunken sein. Der späte Reisende, der Schloß und Park von Skjernievice erblickt wird, wird manches historische Ereignis in seinem Ursprunge dahin zurückführen können. Für uns aber liegt noch Dunkel über den gefassten Beschlüssen; alles, was wir mit Bestimmtheit annehmen können, ist, daß sie dem Frieden Europas zugute kommen werden. — Die erste, von autoritativer Seite ausgehende, sozusagen halb-offizielle Rundgebung über die Drei-Kaiser-Begegnung wird uns aus Petersburg signalisiert. Das „Journal de St. Petersburg“, das anerkannte Organ des dortigen auswärtigen Amtes, spricht sich in einem längeren Communiqué über die Kaiserbegegnung aus und constatirt, daß es sich um die Aufrechthaltung des europäischen Status quo, um eine Politik des Friedens und der Beruhigung handle. Nicht der Ausgangspunkt einer neuen Situation sei die Entrevue, sondern die Weiße eines glücklicher Weise bereits bestehenden Einvernehmens in allen großen Fragen. Tauchen neue, außerhalb des gegenwärtigen Status quo liegende Fragen auf, so werden dieselben die Monarchen geeinigt finden, gemeinsam zu handeln, wo die Interessen übereinstimmen, und wo die Interessen divergieren, dieselben in Einklang zu bringen.

(Deutschland.) Wie in Berlin officiös verlautet, wird demnächst im deutschen „Reichsanzeiger“ eine officiële Darlegung derjenigen Ereignisse actenmäßig zur Mittheilung gelangen, welche in den letzten Monaten an der Westküste Afrikas sich vollzogen haben. Es sollen genaue Angaben über diejenigen Territorien, ihre geographische Lage, ihren Umfang, ihre handelspolitische Bedeutung u. s. w. gegeben werden, über welche das deutsche Reich durch Aufpflanzung der deutschen Flagge die Oberhoheit und den Schutz der dort lebenden Deutschen und ihres Eigenthums übernommen hat. Man glaubt, daß außer den bereits genannten Länderstrichen auch noch einige andere Territorien Westafrikas würden bezeichnet werden, welche unter den Schutz der deutschen Flagge aufgenommen sind. Wie es heißt, würde Dr. Nachtigal zum obersten Vertreter Deutschlands für sämtliche dort annectierten Territorien ernannt werden.

(Der französische-chinesische Krieg.) Aus Shanghai meldet Reuters Bureau unter dem 17ten d. M.: 2000 Mann französischer Truppen landeten am Kimpal-Passe, griffen die dortige chinesische Streitmacht an, schlugen dieselbe vollständig und brachten ihr große Verluste bei. Die chinesischen Truppen sind in vollem Rückzuge begriffen.

(Aus dem Sudan.) Der ägyptische Correspondent der „Times“ telegraphirt aus Kairo: „In

dem Tische mit Rosen- und Weiden-Quirlen umwand. Die zwei letzten Moden, die sie eingeführt, zeichnen sich durch militärischen Schwung aus. Es ist dies eine große Perlschnur, die quer über die Brust läuft und an der Hüfte in einer Cocarde schließt: ein Abzeichen der Ehrenlegion für hübsche Frauen; dann ein Husarenleibchen aus silberfarbigem Tuch, sehr eng anstehend, am Halsheile und an den Manschetten mit purpurrothen Sammtbeschlügen und vergoldeten Knöpfen. Eine wahre Marschalls-Uniform für eine Modeniegerin, die die Fahne der französischen Grazie zu Triumphph geführt, die ein Austerlitz hatte und niemals ein Waterloo haben wird.

Die Prinzessin von Sagan, obschon aus der Finanzwelt hervorgegangen, hat ein ganz fürstliches Aussehen. Sie gibt alljährlich ein Fest in den herrlichen Sälen des „Hotel de Seillière“. Niemand, der ihren Costümball oder ihrem letzten Landfeste angewohnt, wird je den Liebreiz und den Glanz der schönen Dame vom Hause vergessen können.

Die Herzogin von Luques ist Mode-Marschallin durch Geburt, durch Schönheit und durch ihre Leidenschaft für die Kunst, die Vicomtesse von Trebern ist es durch ihre bestückende, klangvolle Stimme, die sie stets mit Erfolg ertönen läßt, so oft vom Unglück Betroffene der Hilfe bedürfen.

Die Gräfin Potocka, geborene Prinzessin Bignatelli, ist eine braune Schönheit mit antiken Gesichtszügen. Sie sprudelt von Thakraft und Thatenlust, die sie nicht würdig anzuwenden vermag. Um dennoch etwas zu thun, geht sie zu Fuß von Paris nach Versailles, besucht jede Sitzung der Kammer und der Akademie, jedes Concert, jeden Ball, jeden Wohltätigkeits-Bazar, jeden Theaterabend; sie erscheint täglich unter den Alazien, bestellt Roben um hundert-

tausend Francs, die sie aber gar nie anlegt; sie reist beständig, kommt zuweilen unerwartet zum Vorschein, um ebenso unvermuthet wieder zu verschwinden. Wie Diana, deren Profil sie hat, glaubt sie sich im Besitze der Gabe, durch 24 Stunden täglich ihren Vergnügungen zu leben, ohne sich auch nur einen Augenblick der Ruhe zu gönnen.

Diese Damen sind es, die im Hauptquartiere der Mode-Armee als Oberbefehlshaberinnen gelten. Indessen ein üppiger Nachwuchs an reizenden und geschmackvollen Frauen bildet sich gegenwärtig heran, denen es wahrhaftig nicht an Ehrgeiz fehlt, sich im gegebenen Augenblicke in die vielgefeierte Reihe der höchsten Würdenträgerinnen der Mode emporzuschwingen zu wollen. Denn auch in dieser Armee gilt der Grundsatz: Jeder Soldat trägt den Marschallsstab im Tornister.

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richbourg von Max von Weisenthurn.

(124. Fortsetzung.)

32. Capitel.

Der Morgen nach schrecklicher Nacht.

Clemence war, als sie von dem Bruder Abschied nahm, in die Knie gesunken. Bei dem Pistolenschuß flog sie wie elektrifiziert in die Höhe und stieß einen einzigen, lauten Schrei aus. Sie befand sich in einem Zustand fieberhafter Erregung, kalter Schweiß perlte auf ihrer Stirn. Alles an ihr bekundete die Verzweiflung, den Schrecken, die Todesangst.

„Entsetzlich!“ murmelte sie mit rauher Stimme.

hiesigen militärischen Kreisen herrschen die widersprechendsten Meinungen über den Erfolg der Campagne gegen Chartum. Während einige den Zusammenbruch der Rebellion bei der Ankunft der Truppen in Dongola prophezeien und die Schwierigkeiten zur Eroberung Chartums geringschätzen, erwarten andere fortgesetzte Kämpfe, erachten 10 000 Mann für unzureichend und die Schwierigkeiten des Transports einer größeren Anzahl von Truppen für unüberwindlich, und erklären warnend, daß Egypten das Grab großen Ruhmes sei. Nur wenige dieser Kritiker besitzen sowohl militärische Erfahrung wie auch eine Kenntnis des Landes; aber Coetlogon Pascha, ein Oberst im Stabe des Generals Hicks und der letzte Anführer aus Chartum, dessen Dienste angeboten, aber von den Behörden abgelehnt wurden, besitzt beide Eigenschaften. Seine Meinung geht dahin, daß diese Expedition Wolseleys selber einer Entsatz-Expedition bedürfen werde."

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Adria“ mittheilt, der Kirchenverwaltung zu St. Thomas zur Erbauung einer neuen Kirche 300 fl., ferner, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, zur Bestreitung der Kosten des Neubaus der Schule in Falkenau 400 fl. zu spenden geruht.

— (Hans Makart.) Das Befinden des Künstlers hat sich, wie man uns aus Wien schreibt, in den letzten Tagen so weit gebessert, daß die ärztliche Vorschrift von gänzlicher Arbeitsenthaltung schon nicht mehr ganz zu Recht besteht. Jedenfalls läßt Prof. Makart, der seit mehreren Tagen seinen Aufenthalt wieder in Wien genommen hat, sich nicht abhalten, täglich künstlerisch zu schaffen, wenn er sich auch jetzt noch schonen muß. Die Befürchtung eines dauernden bedenklichen Leidens besteht gegenwärtig weder ärztlicherseits, noch bei der Umgebung Makarts mehr.

— (Zur Entdeckung der anarchistischen Geheimpresse.) Die polizeilichen Vorerhebungen in Angelegenheit der in Wien entdeckten anarchistischen Geheimpresse in Neulerchenfeld sind nahezu zu Ende geführt. Der Zimmermaler Willibald Buchmann, dessen Gattin Anna Buchmann, der Schriftsetzer Ferdinand Hübnier, der Schuhmacher Anton Ziehl und der Metallarbeiter Leopold Springer sowie noch vier weitere Mitglieder der Buchmann'schen Gruppe, sind dem Landesgerichte überantwortet worden. Die übrigen Mitglieder und Theilnehmer an dieser hochverräterischen Propaganda — ungefähr 11 Individuen — die theils aus Wien, theils außerhalb Wiens über Auftrag des Sicherheits-Bureaus der Polizei-Direction verhaftet worden sind, werden in den nächsten Tagen dem Strafgerichte abgetreten werden.

— (Die Propaganda für das Hosentragen der Frauen.) Man schreibt aus Montreal: Vor einigen Tagen ist eine Vorkämpferin des Hosentragens der Frauen, Mrs. E. M. King, Ehrensekretärin der „Gesellschaft für vernünftige Bekleidung“ in London, auf einer Bekehrungsreise begriffen, hier angekommen. Diese Dame, welche jetzt im reifen Alter von 52 Jahren steht, auch Mutter mehrerer Kinder ist, hat die Absicht, ganz Canada und die Vereinigten Staaten im Interesse ihrer Kleider-Reformideen zu bereisen. Sie selbst trägt Weinkleider

aus dem nämlichen Stoff wie derjenige des über die selben herunterhängenden Rocks. Unterröcke erklärt sie für Hindernisse der freien Bewegung und kräftigen Entwicklung. Früher wirkte Mrs. King mit Lady Haberton zusammen, aber sie trennte sich von ihr, weil die Lady zu zimperlich war und nur von „Gledern“ sprechen wollte, wo Mrs. King einfach „Beine“ sagt; auch konnte sich Lady Haberton nicht entschließen, das Wort „Hosen“ für die neue Bekleidung des Frauenpedals zu gebrauchen, sondern wollte dafür den Ausdruck „der getheilte Unterröck“ setzen. So trennten sich denn die beiden Reformpredigerinnen, und Mrs. King, nicht mehr gehindert durch die zarten Bedenken ihrer Collegen, spricht die kühne Erwartung aus, daß die Frauen der nächsten Generation nur Röcke bis ans Knie tragen und so das Hosentragen sehr erkennbar machen werden, wenn bis dorthin das Auge sich allmählich an die weibliche Hosentracht werde gewöhnt haben. Bei richtiger Gestaltung derselben könne nicht nur die Gesundheit und Bequemlichkeit, sondern auch die Schönheit der Damen durch diese Tracht nur gewinnen. Während der Ueberfahrt von England her hielt Mrs. King den Damen auf dem Schiff Vorträge über das Hosencostüm und zeigte sich ihnen in einem solchen, gesteht aber, daß dies mehr Entsetzen als Beifall bei den Zuhörerinnen und Zuhauerinnen hervorgerufen habe. Schon besitzt die Dame übrigens Anhängerinnen und Correspondentinnen in den Vereinigten Staaten, welche noch diesen Herbst in San Francisco eine Kleiderausstellung veranstalten.

— (Ein weiser Kultusminister.) Die chinesische Armee kannte bis zur neuesten Zeit gar keine Uniform, und als Unterscheidungszeichen trug der Soldat bloß ein viereckiges Täfelchen auf der Brust, auf dem das Wort „Ping“ (Krieger) geschrieben stand. Auch der Kriegsgott der Chinesen, dessen martialische Figur im Ta-Kien-Tempel zu Peking steht, trug daher nur die einfache bürgerliche Tracht. Jetzt aber werden doch die europäischen Uniformen auch in der chinesischen Armee eingeführt, und jede Truppengattung derselben erhält ihre eigene Tracht. Bei der Priesterschaft des genannten Tempels entstand nun die Frage, welche Uniform man eigentlich dem Kriegsgotte anlegen sollte, und sie wandte sich daher an den Kultusminister um Bescheid. In seinem Rescripte an die Priesterschaft verordnet nun dieser, daß der Kriegsgott die alte Tracht noch weiter beibehalten solle, nur möge man in dessen Tempel auch die neuen Uniformen aufhängen und es ihm so überlassen, welche derselben immer zu tragen.

— (Zu rasch gelebt.) A.: „An welcher Krankheit ist denn Frau V. gestorben?“ B.: „Genau weiß man's nicht; vielleicht weil sie zu rasch gelebt.“ A.: „Wieso denn?“ B.: „Bei ihrer Verheirathung war sie nach ihrer Aussage drei Jahre jünger als ihr Mann, und nach ihrem Tode war sie laut Tauf- und Todtenschein neun Jahre älter als derselbe!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der k. k. Landesschulrath für Krain

hielt am 3. September l. J. eine ordentliche Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftssachen vor.

Dies wird zur Kenntnis genommen und sohin zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber den Bericht des Stadtschulrathes Laibach inbetreff des städtischen Schulfondes werden dem krainischen Landesausschusse Mittheilungen gemacht.

In einem Disciplinarfalle gegen einen Volksschullehrer werden Beschlüsse gefaßt.

Die Erweiterung der einclassigen Volksschule in Vigaun (im Schulbezirke Voitsch) zur zweiclassigen wurde nach gepflogener Einvernehmen mit dem krainischen Landesausschusse bewilligt und der Gehalt für die Oberlehrerstelle mit 500 fl., für die zweite Lehrstelle aber mit 400 fl. bestimmt.

Die Acten betreffs Errichtung einer einclassigen Volksschule in Babensfeld wurden mit den entsprechenden Anträgen an den krainischen Landesausschuss geleitet.

Die Einführung des Halbtagsunterrichtes an den Volksschulen in Weiniz und in Semitsch wird bewilligt.

Der Recurs einer Schulgemeinde wider die Anordnungen des betreffenden Bezirkschulrathes hinsichtlich der Adaptierung eines Hauses für Schulzwecke wird abgewiesen.

Mehrere Lehrstellen an Volksschulen wurden definitiv besetzt und betreffs provisorischer Besetzung einiger Lehrstellen an die betreffenden Bezirkschulräthe entsprechende Aufträge erteilt.

Inbetreff der Besetzung der an einer Mittelschule erledigten Lehrstelle wird höheren Orts Bericht erstattet.

Ein Mittelschullehrer wurde in seinem Lehramte definitiv erklärt und demselben der Titel „Professor“ verliehen.

Einem Gymnasialprofessor wird die dritte Quinquennalzulage zuerkannt.

Das Gesuch eines Mittelschullehrers um Ernennung zum wirklichen Lehrer wurde an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht geleitet.

Mehrere Gesuche um Zulassung zur Wiederholungsprüfung wurden erledigt.

Ueber mehrere Recurse und Strafnachsuchsgehalte in Schulversäumnissfällen wurde entschieden.

Mehrere Remunerations- und Geldaushilfsgehalte wurden erledigt.

— (Prämien.) Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat für eifrige Leistungen während der letzten Impfsperiode die erste Impsprämie im Betrage von 63 fl. dem Bezirkswundarzte Eduard Globocnik in Zirklach, die zweite im Betrage von 52 fl. dem Bezirkswundarzte Franz Bachmann in Jührisch-Feistritz und die dritte im Betrage von 42 fl. dem Bezirkswundarzte Karl Peternel in Brunnendorf verliehen.

— (Ernennung.) Der k. k. Landesschulrath für Krain hat den provisorischen Lehrer in Ober- und Unter- Josef Bizil zum definitiven Lehrer an der einclassigen Volksschule daselbst und den provisorischen Lehrer in St. Martin bei Vittai, Anton Funke!, zum definitiven Lehrer für die zweite Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in St. Veit ernannt.

— (Ein Fest der Laibacher Rohrschützen-Gesellschaft.) Am 28. d. M. wird die Laibacher Rohrschützengesellschaft, der älteste Verein des Landes, ein seltenes Fest begehen. Es sind nämlich 25 Jahre verflossen, seitdem der allgemein hochgeachtete Oberschützenmeister Herr Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent Emil Ritter v. Stöckl, dieser wackeren Gilde ununterbrochen vorsteht. Wer die Geschichte der Laibacher

Sie rang verzweiflungsvoll die Hände. „Alles ist dahin, keine Hoffnung, keine Zukunft, nichts mehr! Wir sind alle verflucht! Auch mir erübrigt nichts mehr als der Tod!“

Und die arme Verzweifelte stürzte einer Irren gleich aus dem Hause.

Sie kannte den Weg nach der Seine; dorthin wollte sie.

Ihr Bruder hatte sich nicht getäuscht.

Sie stürzte die Treppe hinab, schlüpfte ungesehen aus dem Hause und eilte durch die Avenue der Champs Elysees immer weiter und weiter.

Schon standen einige Neugierige vor dem Palais Simaise, aber sie befragten den Portier wegen des Schusses und achteten nicht der einsamen Mädchen-gestalt, welche im Schatten der Bäume dahinschlief.

Der Marquis von Chamarande, Jean, Raoul und die anderen suchten Clemence vergeblich bis zum Morgengrauen.

Vergebens befragten sie alle, welche ihren Pfad kreuzten; niemand hatte das junge Mädchen gesehen.

Was war aus Clemence geworden? Der Marquis hoffte, daß das junge Mädchen, welches Paris nicht kannte, eine der Seine entgegen-gesetzte Richtung eingeschlagen habe.

Sein Sohn und sein Neffe theilten diese Hoffnung nicht; sie brüteten in dumpfer Verzweiflung darüber nach, wo Clemence am wahrscheinlichsten zu finden sein werde.

Raoul äußerte nichts, aber aus jedem seiner Züge sprach Angst und Bestürzung.

Als der Morgen zu grauen begann, erklärte der Marquis, es sei unnütz, weiter zu suchen, man solle heimkehren.

Jean mußte mit Gewalt hinweggezogen werden. Es war, als könne er sich nicht von dem Ufer des Flusses trennen; fürchtete er ja doch immer, daß dieser ihm sein Vießtes verschlungen habe.

Raoul und Landry traten zu Fuß in das Palais Simaise zurück, während der Marquis und sein Sohn einen der beiden Wagen benützten.

Die Marquise war bei Herrn von Violaine zurückgeblieben, welcher ihr sofort ein Schlafzimmer zur Verfügung stellen ließ; da aber Susanne erklärte, sie werde sich nicht zur Ruhe begeben, so zog die Marquise von Chamarande es vor, mit dem jungen Mädchen zu wachen.

Der Marquis war nicht überrascht, als er bei der Heimkehr in das Haus, welches er selbst am Boulevard de Strasbourg bewohnte, seine Frau nicht fand.

Er begriff sofort, daß — bei so später Nachtstunde — Herr von Violaine es vorgezogen, die Dame bei sich zu behalten.

Obwohl der Marquis und sein Sohn von Müdigkeit erschöpft waren, so dachten doch beide nicht daran, sich zur Ruhe zu begeben.

Es wäre ihnen vollständig unmöglich gewesen, zu schlafen.

Nachdem sie eine Stärkung zu sich genommen, fuhren beide zu Herrn von Violaine.

Dieser empfing sie in höchster Unruhe.

Er hatte die Marquise berebet, sich eine kurze Zeit hindurch Ruhe zu gönnen. Susanne besand sich bei dem Vater.

Die Baronin von Simaise allein ahnte von allem Vorgefallenen nichts und weilte noch ruhig und ungestört in ihrem Zimmer.

Der Marquis setzte Herrn von Violaine rasch von den entsetzlichen Vorgängen der Nacht in Kenntnis, und man kam darin überein, das Verschwinden des jungen Mädchens bei der Polizei-Präfectur anzuzeigen.

Der Marquis von Chamarande fuhr nach dem betreffenden Bureau.

Eine Viertelstunde später meldete ein Diener, daß ein Greis Fräulein von Violaine zu sprechen verlange.

In brennender Erwartung eilte Susanne in den Salon.

„Ich habe Fräulein Clemence gesehen,“ empfing sie der Greis, der kein anderer als Vater La Bique war, „aber nicht im Palais Simaise, wo der Portier mir die Thür vor der Nase zugeworfen hat!“

„Wo denn sonst?“ fragte Susanne, vor Erregung zitternd.

„In den Champs Elysees! In der letzten Nacht haben sich im Palais Simaise entsetzliche Dinge zugetragen. Der Herr Baron und sein Sohn haben sich getödtet. Fräulein Clemence ist aus dem Hause geflohen; sie eilte dem Flusse zu.“

„Mein Gott, mein Gott! Sie hat sich ertränkt?“

„Nein, mein Fräulein, sie hat sich nicht ertränkt, ich hinderte sie daran!“

„Über wo ist sie jetzt?“

„Bei mir, das heißt in dem Zimmer, welches ich im „Hotel zu den Vogesen“ auf dem Boulevard Magenta gemietet.“

(Fortsetzung folgt.)

Schützengesellschaft, die unter dem Protectorate Seiner kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ernst steht, kennt, dem ist es bekannt, welche erfreulichen Aufschwung dieser Verein gerade im letzten Vierteljahrhundert genommen. Mit großem Kostenaufwande wurde ein neuer k. k. priv. Hauptschießstand errichtet, die Gesellschaft hatte wiederholt Gelegenheit, sich als eine eminent patriotische zu erweisen, und immer, wenn es galt, ein für die Völker Oesterreichs freudiges Fest zu begehen, war die Schützengesellschaft allen Vereinen voraus. Die außerordentliche Huld, mit welcher Se. Majestät der Kaiser bei Allerhöchstdem Besuche im vorigen Jahre die Baibacher Schützengesellschaft beglückte, ist noch in Erinnerung aller. Das Programm des schönen Festes wurde in nachstehender Weise festgesetzt: Um 7 Uhr früh Zusammenkunft auf dem Hauptschießstande, hierauf Messe in Oberrosenbach; 9 Uhr feierliche Begrüßung des Jubilars, hierauf Beginn des Festschießens; 12 Uhr Festbankett, 3 Uhr Fortsetzung des Schießens; halb 7 Uhr Schlußfeier und Vertheilung der Preise. Die Feier selbst wird als eine interne betrachtet, und nehmen an derselben die Mitglieder der Gesellschaft und Freunde des Jubilars theil. Zum Besuche der Schießstätte an diesem Tage sind, wie man uns ersucht mitzutheilen, selbstverständlich alle Freunde der Gesellschaft freundlichst eingeladen.

— (Die Volksschule in St. Veit bei Baibach) wurde — wie man uns mittheilt — Dank dem energischen Einschreiten des hochverdienten Herrn Bezirkshauptmanns Mahlot in eine vierclassige erweitert. Sonntag, den 21. d. M., um 3 Uhr nachmittags werden die neugestalteten Räumlichkeiten vom hochwürdigen Herrn Dompfarrer und Districts-Dechant Urbas feierlich eingeweiht, und wird vorläufig die dritte Classe eröffnet werden. Als Beherkäfte fungieren: Oberlehrer Kermavner, Lehrer Bregar, Lehrerin Cvek und Katechet Marčič.

— (Obsthandel.) In Südbödenmark wird schon seit einigen Jahren ein sehr lebhafter Handel mit Äpfeln nach Deutschland betrieben. Auch die heurige reichliche Obsternte hat wieder die deutschen Käufer angelockt, und ganze Waggonladungen, vollgefüllt mit Äpfeln, gehen nach Berlin und Württemberg. Die Verkäufer sollen ganz gute Geschäfte machen, da sie selbst ihr Abfallobst an Mann bringen, und zwar, wie man hört, mit 3 kr. per Kilo, und abgenommenes Obst um noch höhere Preise. — Auch in Graz hat sich über Anregung des Grafen Attems ein Comité zur Verwertung feinerer Obstsorten gebildet und nimmt aus allen Gegenden Offerte an. Für marktfreie Äpfel bezahlt das Comité nach vorheriger Musterversendung 8 kr. per Kilo, exklusive Fracht und Emballage. Es dürfte sich damit auch für unsere zahlreichen krainischen Obstzüchter gewiss eine vortheilhafte Absatzquelle eröffnen.

— (Verhaftet.) Diesertage wurde durch die hiesige Polizei Georg Rastinski, gebürtig in Banja bei Karstadt, Landwehrmann, verhaftet. Derselbe hat seinem Dienstgeber Dr. Vladimir v. Nikolic in Agram in der Zeit vom 5. bis 15. August l. J. Kleidungsstücke im Werte von 117 fl. und eine Cassette mit einer Barschaft von 50 fl. entwendet. Auf Rastinski fällt auch der begründete Verdacht, daß er zur selben Zeit zum Nachtheile des Obersten Gabor in Agram aus der versperrten Wohnung einen Betrag von 860 fl. baren Geldes entwendet habe. Rastinski, der sich in Untersteiermark und Krain längere Zeit herumgetrieben hat, kam, aller Barschaft ledig, nach Baibach. Er wurde dem k. k. Landesgerichte übergeben, von wo er nach Agram eingeliefert werden wird.

— (Wohlfahrtliche Beschädigung.) Am 13. d. schleuderte ein unbekanntes Individuum auf den zwischen den Stationen Bad und Zwischenwässern fahrenden Postzug einen Stein und zertrümmerte bei einem Wagen dritter Classe eine Fensterscheibe, ohne weiteren Schaden zu verursachen.

— (Rauferei.) Am 14. d. M. gegen 11 Uhr nachts hat der bekannte Kaufbold Anton Lipovec, Besitzersohn in Moste, vor seiner Wohnung auf der Reichsstraße in Moste den beim Besitzer Johann Čop bediensteten Knecht Johann Habjan aus Stirpnitz, Gemeinde Selzsch, ohne eine Veranlassung angefallen und ihm einige Ohrfeigen versetzt, worauf der angefallene Habjan die Flucht ergriß, aber von Lipovec, welcher sich mit einem Holzknüttel bewaffnet hatte, verfolgt und auch bald eingeholt wurde. Als Lipovec ihm wieder einige Hiebe versetzte, zog Habjan ein Messer und versetzte dem Verfolger drei Messerstiche, worauf Lipovec, tödtlich getroffen, zusammenstürzte und nach einigen Minuten starb.

— (Unglücksfall.) Die 68 Jahre alte Witwe Helena Bavlak aus Hotedersitz, welche am 16. d. M. ihrem Enkel Johann Bavlak auf einer Leiter nach oben wollte, ist infolge Uebereinkommens zwei Klaster tief herabgestürzt und hat sofort ihren Geist aufgegeben.

— (Brand in Weizelburg.) Vergangenen Dienstag gerieth auf bisher unbekannte Weise das Dach der Pfarrkirche in Weizelburg in Brand. Nur der umsichtigen Leitung der Löscharbeiten ist es zu danken, daß der Brand in kurzer Zeit bewältigt und ein größeres Unglück verhütet werden konnte. Die Hälfte des Kirchendaches ist abgebrannt. Der Schaden konnte noch nicht ermittelt werden.

— (Staub wie im Hochsommer.) Wer hätte sich gedacht, daß die letzten Tage des Monats September uns Veranlassung geben werden, sich vollends in den Hochsommer versetzt zu denken. Wir haben gewiss nichts gegen eine weitere Reihe von schönen Tagen einzuwenden und würden dieselben auch gerne ertragen, wenn nicht ein Uebelstand damit verbunden wäre, der sich zwar ebenso leicht im Herbst abschaffen läßt, wie man dies im Hochsommer in der Regel zu thun pflegt. Wir meinen den entsetzlichen Staub, der in den letzten Tagen einzelne Straßen unserer Stadt, vor allem die Wienerstraße, in eine thatsächliche Wüste verwandelte. Trotz des prächtigen Herbstwetters darf man es nicht wagen, die Fenster zu öffnen, man setzt sich dann der Unannehmlichkeit aus, diesem lästigen Patron eine ausgiebige Ablagerungsstätte einzuräumen. Und wie leicht wäre dem abgeholfen! Oder besteht denn eine Norm, daß die städtischen Wasserwagen nur im Hochsommer functionieren dürfen und das Publicum im Herbst in dieser Beziehung nur auf einen Segen von Oben hoffen darf, der dem Uebelstande endlich abhilft?

— (Der krainische Hugo Schenk.) Am 8ten Juli d. J. wurde im Media-Bache bei Jzlat, Bezirk Bittai, der Leichnam einer Frauensperson vorgefunden, welcher als identisch mit der seit 26. Juni vermissten Mica Božič befunden wurde. Die gerichtsarztliche Commission constatirte, daß dieselbe eines gewaltsamen Todes starb, und zwar an Stickschlus infolge Würgens am Halse. Der Verdacht, den Mord verübt zu haben, fiel auf den 24jährigen Schuhmachergehilfen Franz Bozel aus Prhanc. Die Gendarmerie verhaftete ihn, überbrachte ihn nach Bittai, und beim dortigen Bezirksgerichte legte der Mörder das Geständnis ab, daß er am 26. Juni die gegen 40 Jahre alte Mica Božič, mit welcher er ein Liebesverhältnis unterhielt, begleitete. Dieselbe gab ihm ihr Geld, bestehend aus 300 fl. und einem Thaler, zur Aufbewahrung, weil sie keinen Sack hatte, und sprach dann zu ihm: „Nun hast du mein Geld, wirf mich in den Bach und nimm dir dann eine Jüngere.“ Durch diese Worte sei er auf den Gedanken gekommen, den Mord auszuüben. Er faßte sie mit der einen Hand beim Halse, mit der anderen bei den Händen und schleuderte sie in den Bach. Marie Božič kam am Rücken zu liegen, worauf Bozel mit der einen Hand sie festhielt und mit der anderen so lange würgte, bis das Wasser vollends über ihren Mund floss und sie ihre Extremitäten nicht mehr bewegte. Diese Prozedur dürfte drei Minuten gedauert haben. Der Leichnam wurde vom Bache weitergeschwemmt, und Bozel verließ den Ort der Schandthat. Von dem Gelde verbrauchte er bis zu seiner Arretierung 90 fl.

Gestern hatte der Angeklagte vor dem hiesigen Schwurgerichte (Vorsitzender: Landesgerichts-Präsident Kaprech) sich wegen Verbrechen des Raubmordes zu verantworten. Bozel legte kein so umfassendes Geständnis wie in Bittai ab, schließlich erklärte er doch, daß seine Aussagen in Bittai die richtigen wären. Die Zeugen bestätigten, daß Mica Božič ein Vermögen von ungefähr 450 fl. besaß und daß sie das Geld immer verborgen bei sich trug. Auch als sehr liebesüchtig, jedoch ohne besondere Reize, wurde die Ermordete geschildert. Bozel blieb bei seiner Aussage, daß er das Geld nicht gewaltsam genommen, sondern zum Aufbewahren erhielt.

Der Gerichtshof stellte an die Geschwornen drei Hauptfragen, und zwar: ob der Angeklagte des Raubmordes, und im Falle dies verneint wird, ob er des gemeinen Mordes und der Veruntreuung schuldig sei oder nicht? Die erste Hauptfrage verneint die Geschwornen mit 9 gegen 3 Stimmen, die beiden anderen Fragen wurden einstimmig bejaht. Auf Grund dieses Wahrspruches wurde Franz Bozel wegen Verbrechen des gemeinen Mordes und der Veruntreuung zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Im Laufe der Verhandlung erklärte der Angeklagte wiederholt, daß er, sobald er seine Strafe abgesehen haben wird, sich bessern werde.

— (Die Kinderräude) in Klingenfels, Gemeinde St. Margarethen, ist als erloschen erklärt worden.

— (Aus den Gurorten.) Nach den uns zugekommenen neuesten Curlisten sind im Kaiser-Franz-Josef-Bad Tüffer 883 und in Krupina-Töplitz 1721 Curgäste eingetroffen.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Vom 7. September 1884 erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Constantin Luigi in Portofino, Konuz R. in Klagenfurt, Marn Josef in Senozet, Döhrklar Jakob in Verhove Turm, Doberlet August, Eisenbahnconductor in Prag; Schweizer Johann, Schneidermeister in Egg; Jelnitzel in Cilli, Bindner Sebastian in Sachendorf, German Josef vulgo Erloles (Herkules?), Fleischhauer in Graz; Alois Johann in Baibach, Modejournal Zeitung in Wien, Nebitsch Paul in Wien, Kofalu Siegfried in Triest, Salamon Vincenz in Leoben, de Maglitsch in Belbes, Fr. Boni Kalamuta in Zvanska, Kermavner Maria in Rozarje, Bindoli Adolf in Baibach, Hubinger Hermine in Baibach, Krusmann Elisabeth in Baibach, Morgenroth 27 in Sessana, Ugolini Angelo in Graz, Viviani Giuseppe in Raghy-Cabo, Vinoffi Giovanni in

Sipten, Kriznar Franziska in Triest, Belic Karl in Leoben, Alenstehend 1273 (p. r.) in Wien, Zeleznik Felix in Triest, Mloz Katharina in Triest, Marincik Lorenz in Triest, Jagobiz Helena in Triest, Babara Gertraud in Görz, Marinschel Carolina in Bad Neuhaus.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Baib. Zeitung.

Wien, 18. September. Se. Majestät der Kaiser sind um Mitternacht von Stiernievice wohlbehalten in Schönbrunn eingetroffen und reisen heute abends zur Eröffnung der Arlbergbahn ab.

Agram, 18. September. In Jasla, woselbst der Unabhängige Ramenar gegen den Starčevićaner Ručak gewählt wurde, überfielen die Anhänger des letzteren die gegnerische Partei sowie die eingreifende Gendarmerie mit Steinwürfen. Es entwickelte sich ein ernstes Handgemenge, wobei zwei Excedenten getödtet und einer verwundet wurde. Nach Vornahme mehrerer Verhaftungen wurde die Ruhe schließlich hergestellt.

Agram, 18. September. Bisher wurden 59 Anhänger der Regierungspartei, 20 Starčevićaner, 12 Unabhängige und 2 Parteiloze gewählt. Eine Stichwahl ist erforderlich.

Neapel, 18. September. Von gestern Mitternacht bis heute Mitternacht kamen 510 Erkrankungen und 239 Todesfälle an Cholera vor.

Neapel, 18. September. Von gestern um 4 Uhr abends bis heute zur selben Zeit sind 422 Erkrankungen und 188 Todesfälle vorgekommen; in Rom kein Cholerafall.

Brüssel, 18. September. Gestern abends durchzogen Volkshaufen, die mehrere tausend Mann stark waren, pfeisend und lärmend und die Marceillaise singend, die Hauptstraßen und sammelten sich vor dem Königspalais und der Expedition des katholischen Journals „Le Patriote“. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Menge.

Brüssel, 18. September. Die meisten liberalen Journale fordern die Bevölkerung zur Ruhe auf und zur Anwendung lediglich gesetzlicher Mittel zur Bekämpfung des Schulgesetzes.

London, 18. September. Die „Times“ melden aus Hongkong: Das französische Kriegsschiff „Atalante“ enterzte ein reguläres Hongkonger Handelsfahrzeug an der Einfahrt des Hafens und warf dessen Kanonen sowie Munition über Bord. Unter den Kaufleuten herrscht darob große Erbitterung, weil diese Fahrzeuge ohne Kanonen machtlos gegen die Küstenpiraten sind.

Petersburg, 18. September. Der Kaiser ernannte den deutschen Kaiser zum Inhaber des berühmten (37.) Ordendragoner-Regimentes und ordnete gleichzeitig an, daß die Officiere dieses Regimentes sowie die Officiere des Dragoner-Regimentes, dessen Chef der Kaiser von Oesterreich ist, in den Epauletten die Namensschiffen ihrer Chefs tragen.

Volkswirtschaftliches.

Baibach, 17. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 18 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh und 20 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt. K. fr.	Witt. M. fr.		Witt. K. fr.	Witt. M. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	7 89	Butter pr. Kilo	— 85	—
Korn	5 36	5 93	Eier pr. Stück	— 21	—
Gerste	4 55	5 28	Milch pr. Liter	— 8	—
Hafer	2 93	3 5	Rindfleisch pr. Kilo	— 64	—
Halbfrucht	—	6 30	Kalbsteisch	— 64	—
Heiden	—	5 52	Schweinefleisch	— 66	—
Hirse	4 87	5 53	Schöpfensteisch	— 30	—
Kukuruz	5 20	5 41	Hähnchen pr. Stück	— 40	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 67	—	Tauben	— 17	—
Binsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 60	—
Erbfen	8	—	Stroh	1 51	—
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7 50	—
Rindschmalz Kilo	— 96	—	— weiches	4 90	—
Schweineschmalz	— 82	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24	—
Speck, frisch	— 70	—	— weißer	— 20	—
— geräuchert	— 74	—			

Verstorbene.

Den 15. September. Angela Uranic, Schlossers-tochter, 1 J., Polanastraße Nr. 18. Auszehrung.

Den 18. September. Maria Kusar, Hausbesizersgattin, 46 J., Bahnhofsgasse Nr. 33, Apoplexia cerebri.

Lottoziehung vom 17. September:

Prag: 38 61 48 20 27.

Meteorologische Beobachtungen in Baibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Temperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
17	U. M.	743,68	+11,4	Windstill	Nebel heiter	0,00
18	2 „	741,60	+21,6	SW. schwach	heiter	
19	9 „	741,72	+16,0	Windstill	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter; Abendroth; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 16,3°, um 2,5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

